

Liebe Mitglieder der Hospizgruppe, liebe Leserinnen und Leser,

"Nur gemeinsam sind wir stark". Wie oft haben wir diesen Ausdruck schon gehört und dessen Wahrheitsgehalt im Leben erfahren. *"Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile".* Auch das ist eine Binsenweisheit. In Krankheitszeiten und in Krisen ist es hilfreich, ein Netz an Freunden, Familienangehörigen und Unterstützern um sich zu wissen. Es braucht unterschiedliche Kompetenzen, um einen Menschen auf seinem letzten Lebensweg gut begleiten zu können. Gute Pflege, lindernde Medizin, menschliche Zuwendung sind gleichermaßen wichtig. Nur wenn die unterschiedlichen Disziplinen gut zusammenarbeiten, kann ein tragfähiges Netz zur Unterstützung für Schwerkranke geknüpft werden. In der heutigen Ausgabe wollen wir Ihnen ein paar Knotenpunkte dieses Netzes vorstellen. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.
Christa Lechner

Wir führen unsere Serie fort, in der wir Ihnen die Leitsätze des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes für die Hospizarbeit vorstellen

Leitsatz 4

Die Einrichtungen der Hospiz- und Palliativversorgung in ihren vielfältigen Gestaltungsformen sind damit wesentliche Bausteine im bestehenden Gesundheits- und Sozialsystem, die in enger Kooperation mit den anderen Diensten und Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialsystems eine kontinuierliche Versorgung sterbender Menschen gewährleisten. Sie bedürfen insoweit der entsprechenden Absicherung im sozialen Leistungsrecht.

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Der Gesetzgeber hat in seiner Gesetzesentscheidung vom 20.12.2007 die Richtlinien zur "Verordnung von spezialisierter ambulanter Palliativversorgung" auf den Weg gebracht.

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) dient dem Ziel, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen zu erhalten, zu fördern und ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung oder in einer stationären Pflegeeinrichtung zu ermöglichen.

Die SAPV ist ein erweitertes Angebot der allgemeinen ambulanten Palliativversorgung (AAPV). D. h., wenn die Angebote und Maß-

nahmen der AAPV nicht mehr ausreichen, dann kommt die SAPV dazu.

Versicherte haben Anspruch auf SAPV, wenn

- sie an einer nicht heilbaren, fortschreitenden und so weit fortgeschrittenen Erkrankung leiden, dass dadurch ihre Lebenserwartung begrenzt ist
- die auf Heilung zielende Therapie in die sog. palliative Therapie übergegangen ist
- sie eine besonders aufwendige Versorgung benötigen.

Anhaltspunkt dafür ist das Vorliegen eines komplexen Symptomgeschehens. Ein Symptomgeschehen ist in der Regel komplex, wenn mindestens eines der nachstehenden Kriterien erfüllt ist:

- ausgeprägte Schmerzsymptomatik
- ausgeprägte neurologische, psychiatrische, psychische Symptomatik
- ausgeprägte Lungen- oder Herzsymptomatik
- ausgeprägte den Magen-Darm-Trakt betreffende Symptomatik
- ausgeprägte Wunden oder aufbrechende Tumore
- ausgeprägte urogenitale Symptomatik

Die SAPV beinhaltet:

- Information und Beratung von Patienten, Angehörigen und Fachdiensten
- Schmerztherapie und Behandlung von be-

- lastenden Symptomen
- regelmäßige Hausbesuche der Pflegekräfte und der Ärzte
- Hilfestellung bei der Formulierung des Patientenwillens (Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht)
- enge Zusammenarbeit mit bzw. Einschalten weiterer Dienste
- 24 Std. Rufbereitschaft für Patienten und Angehörige
- Erstellung von Medikamenten- und Krisenplänen in Absprache mit dem Hausarzt
- Unterstützung in schwierigen Situation im familiären und sozialen Bereich
- Vernetzung mit Hospizvereinen zum Einsatz von HospizbegleiterInnen

SAPV wird von den behandelnden Haus- und Fachärzten verordnet.

.....

Seit 1.3.2015 ist in unserer Region (Landkreis Donau-Ries und Dillingen) ein SAPV-Team von den Kassen bewilligt. Es ist unter dem Namen **Pallicare Nordschwaben gGmbH** von Caritas Dillingen, Prof. Dr. Hempel und Pallidon gegründet worden. Der Sitz der Gesellschaft ist in Dillingen. Im Landkreis Donau-Ries soll ein 2. Standort, voraussichtlich im BRK Pflegezentrum Donauwörth, entstehen, um ein möglichst flächendeckendes Netzwerk für beide Landkreise zu schaffen. Der SAPV-Team arbeitet eng mit den bestehenden Diensten (Hausärzten, Sozialstatio-

nen, Pflegeheimen, Hospizdiensten) zusammen.

Die Installation eines **SAPV-Teams** (auch **PCT= PalliativeCareTeam**) in unserer Region bietet sowohl für die Patienten, als auch für Hausärzte/Sozialstationen/ Pflegeheime entscheidende Vorteile:

- Sicherheit durch eine 24 h Erreichbarkeit
- vorausschauendes Krisenmanagement, schafft größtmögliche Sicherheit bei der Bewältigung von Krisensituationen
- engmaschige Symptomkontrolle durch Hausbesuche des PCT
- PCT koordiniert betreuende Dienste und sichert bestmögliche Unterstützung
- unerwünschte Krankenhauseinweisungen sollen dadurch vermieden werden
- das Verbleiben in der häuslichen Umgebung bis zum Lebensende mit höchstmöglicher Lebensqualität ist erklärtes Ziel.

Das Team von Pallicare Nordschwaben gGmbH setzt sich aus Ärzten mit der Zusatzqualifikation Palliativmedizin und Palliative-Care-Pflegekräften zusammen.

Das Bindeglied zwischen Hospizgruppe Donau-Ries und dem SAPV-Team ist in erster Linie unsere Koordinatorin Marianne Wittmann. Sie besucht wöchentlich die Stationen im Krankenhaus Donauwörth und speziell die stationären Patienten der Onkologie. Darüberhinaus hält sie engen Kontakt zum SAPV-Team und zum onkologischen Zentrum.



Aus der Praxis

Hospize stehen in enger Kooperation mit anderen Diensten und Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialsystems, um eine kontinuierliche Versorgung sterbender Menschen zu gewährleisten. So steht es in obigem Leitsatz. Dem fühlen wir uns als Hospizgruppe verpflichtet. Ein Ausdruck davon ist die enge Kooperation mit stationären Altenpflegeeinrichtungen in unserem Landkreis. Regelmäßig besuchen unsere Koordinatorinnen Altenheime im Landkreis.

MOMENTE (M) sprach mit dem der Pro Seniore Residenz in Bissingen(PS):

M: Nachdem über längere Zeit die Begleitung Ihrer sterbenden Bewohner ausschließlich durch Mitarbeiter Ihres Hauses geschah, traten Sie vor mehr als einem Jahr an die Hospizgruppe mit der Bitte um Unterstützung heran. Welche Erfahrungen machen Sie seither mit dem Hospizverein?

PS: Unsere in die Kooperation gesetzten Erwartungen sind mehr als erfüllt worden. Die sehr gute Zusammenarbeit macht sich auf verschiedenen Gebieten bemerkbar. Unsere Bewohner werden durch die Ehrenamtlichen stets mit großer menschlicher Nähe begleitet. Besonders hervorzuheben sind die guten Gespräche seitens der Hospizmitarbeiter mit den Angehörigen

unserer Bewohner. Sowohl die Hospizbegleiterinnen als auch die Koordinatorinnen erscheinen stets professionell und gut für ihre Arbeit gerüstet.

M: Wie reagieren Ihre Bewohner bzw. die Angehörigen auf das Angebot einer Hospizbegleitung?

PS: Die Angehörigen werden über die Möglichkeit einer hospizlichen Begleitung informiert. Wir stellen ihnen die Hospizarbeit vor. Manchen Angehörigen ist das Angebot bekannt, andere können sich darunter gar nichts vorstellen. Natürlich muss der Bewohner bzw. seine Angehörigen diesem Angebot zustimmen, damit es zu einer Begleitung kommt. Die Erfahrungen damit sind aber durchweg positiv.

M: Hat die regelmäßige Präsenz der Hospizmitarbeiterinnen in Ihrem Haus auch Auswirkungen auf die Pflegekräfte?

PS: Unsere Pflegekräfte sind sehr dankbar für die Unterstützung durch die Hospizmitarbeiterinnen. Sie schätzen den fachlichen Austausch und die Rückendeckung in manchen schwierigen Situationen. HospizbegleiterInnen bringen etwas mit, was den Pflegekräften fehlt: Zeit, sich zu den Bewohnern zu setzen, Zeit für Gespräche.
Herzlichen Dank.

Das Interview führt MOMENTE mit Frau Miebeck(Residenzberatung) und Herrn Gassenmayer (Residenzleiter) von Pro Seniore Bissingen .

Noch eine Begebenheit am Rande:

Ein in Düsseldorf lebender Sohn hat am Wohnort seiner Mutter in Lauingen in der Zeitung einen Artikel über die Zusammenarbeit zwischen der Hospizgruppe Donau-Ries und der Pro Seniore Residenz in Bissingen gelesen. Als seine Mutter aufgrund eines Unfalls nicht mehr alleine leben konnte und er eine Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung organisieren musste, war für ihn klar, dass diese Einrichtung, die das Sterben in ihrem Konzept nicht ausklammert, der richtige Ort für seine Mutter ist. Inzwischen lebt die Dame in der Pro Seniore Residenz und wird durch eine ehrenamtliche Hospizmitarbeiterin begleitet.



Unsere neuen Mitarbeiterinnen stellen sich vor:



Mein Name ist **Elfriede Ganzenmüller**.

Ich wohne in Kleinsorheim, bin 51 Jahre alt, verheiratet und habe drei Söhne. In meiner Freizeit singe ich gerne und spiele Theater. Von Beruf bin ich Altenpflegerin mit Zusatzqualifikation Palliative Care. Nach meiner Ausbildung war ich einige Jahre in einem Altenheim beschäftigt. Seit 1989 arbeite ich in Teilzeit in der ambulanten Krankenpflege. Im letzten Jahr war ich bereits für Pallidon als Koordinatorin tätig. Zu meinem Aufgabenbereich gehörte die Betreuung des Krankenhauses Oettingen. Ich freue mich, dass ich nun unter dem Dach der Hospizgruppe diese Aufgabe weiterführen kann und weitere interessante Tätigkeiten dazu kommen.



Mein Name ist **Antje Schober**.

Ursprünglich komme ich aus dem Verwaltungssektor und erfüllte mir nach einer längeren Familienpause den Wunsch nach einer Aufgabe im pflegerischen Bereich und absolvierte die Ausbildung zur Altenpflegerin. Seit 2008 bin ich in der Caritas-



Ich heiße **Marianne Wittmann** und bin 61 Jahre alt.

Ich bin verheiratet und habe 2 Kinder. Mein Ursprungsberuf ist Kinderkrankenschwester. Nach dem Tod eines meiner Kinder habe ich mich beruflich umorientiert in Richtung palliative Pflege. Nach der Weiterbildung als PalliativCare-Fachkraft war ich 5 Jahre auf der Palliativstation im Krankenhaus Nördlingen tätig. Seit 2013 bin ich in Altersteilzeit und war ab Januar 2014 geringfügig bei Pallidon angestellt.

Ich freue mich, dass ich die Tätigkeit der palliativpflegerischen Beratung nun im Hospizverein fortführen kann.

Sozialstation für die Leitung des Pflegedienstes zuständig.

Nach eigenen – auch schmerzvollen – Begegnungen mit Krankheit, Tod und Sterben innerhalb der Familie und meines Freundeskreises absolvierte ich eine Weiterbildungsmaßnahme zur Palliative Care Fachkraft und kann mir jetzt einen weiteren Herzenswunsch erfüllen:

Seit Anfang dieses Jahres bin ich mit 5 Std. wöchentlich für den Hospizverein als Koordinatorin tätig und darf dort meinen bisherigen Erfahrungsschatz einbringen.

Ich freue mich auf viele weitere Begegnungen und Gespräche mit Ihnen.

Wir heißen unsere neuen Mitarbeiterinnen in unserem Team herzlich willkommen!!



Hospizgruppe übernimmt Aufgabenbereiche von Pallidon

Zum 1.1.2015 hat das palliative Netzwerk des Landkreises Donau-Ries (Pallidon) der Hospiz-gruppe einen Großteil seiner Aufgaben übertragen. Zwei Mitarbeiterinnen, die bei Pallidon als Koordinatorinnen tätig waren, üben ihre Tätigkeit nun unter dem Dach des Hospizvereins aus. Sie besuchen regelmäßig die Krankenhäuser Donauwörth und Oettingen. Wir freuen uns über die Verstärkung.



Zum Schmunzeln

Gestern Abend haben meine Frau und ich am Tisch sitzend über das eine oder andere diskutiert. Und dann kamen wir auf Euthanasie zu sprechen. Zu diesem sensiblen Thema über die Wahl zwischen Leben und Tod habe ich ihr gesagt:

"Lass mich bitte nicht in einem solchen Zustand leben, von Maschinen abhängig und aus einer Flasche mit Flüssignahrung versorgt. Wenn du mich in diesem Zustand siehst, schalte die Maschinen ab, die mich am Leben erhalten."

Sie ist aufgestanden, hat den Fernseher und den Rechner ausgemacht und mein Bier weggeworfen. Die blöde Kuh!

(Quelle unbekannt)

Christa Lechner: In eigener Sache.

Seit dem Jahr 2005 leite ich als Vorsitzende die Hospizgruppe Donau-Ries. 10 Jahre sind eine lange Zeit. Vieles durfte ich in diesen Jahren lernen und erleben. Ich bin sehr dankbar für alle Begegnungen und die vielfältige Unterstützung durch den Vorstand, die vielen ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen und durch die hauptamtlichen Hospizkoordinatorinnen. Ihr alle habt diese Zeit für mich zu einem unvergesslichen Abschnitt in meinem Leben gemacht. Nun ist es Zeit für Veränderung. In der Jahreshauptversammlung am 16.4.2015 werde ich nicht mehr für dieses Amt zur Verfügung stehen und den Stab weitergeben.

Impressum: Ausgabe 13-14 / Redaktion Christa Lechner
Hospizgruppe Donau-Ries e.V.
Jennisgasse 7 in 86609 Donauwörth
Tel: 0906-700 16 41 www.hospizgruppe-donau-ries.de
Email: hospizgruppe-donau-ries@t-online.de
Konto Raiffeisen-Volksbank Donauwörth: BLZ 722 90 100 Kto.Nr. 30 40 402
Konto Sparkasse Donauwörth: BLZ 722 501 60 Kto.Nr. 2000 41